



2024

Jahresbericht

Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V.



Caritas
im Rhein-Kreis Neuss

Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V.

Montanusstraße 40
41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/ 238-00
Fax: 02181/ 238-111
E-Mail: info@caritas-neuss.de
Internet: www.caritas-neuss.de

Caritasrat

Pfarrer Hans-Günther Korr (Vorsitzender)
Jutta Stüsgen (stv. Vorsitzende)
Philip Benning
Pfr. Michael Berning
Georg Breuer
Paul Neuhäuser

Vorstand

Hermann Josef Thiel (Vorsitzender)
Benjamin Lampa (stv. Vorsitzender)

**Impressum****Caritas Jahresbericht 2024**

Herausgeber: Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. | Hermann Josef Thiel (V.i.S.d.P.) | Montanusstraße 40 | 41515 Grevenbroich | Tel.: 02181/ 238-00 | Fax: 02181/ 238-111 | info@caritas-neuss.de | www.caritas-neuss.de

Redaktion: Jochen Smets Journalistenbüro | Tel. 02163/990000 | smets@text-kontor.com

Fotos (soweit nicht anders angegeben):

Kurt Lübke | Tel. 02152/3468 | foto.luebke@t-online.de

Druck: schmitz druck & medien, Brüggen | Tel. 02163/95093-0 | info@schmitz-druck-medien.de

Inhalt

Vorwort **Seite 4**

Schwerpunktthema

Caritas ist bunt Sie lebt durch und für Vielfalt

Gelebte Vielfalt **Seite 6 - 14**

Projekt checkPOINT: Vier Menschen, sieben Nationalitäten, acht Sprachen

„Hier bin ich richtig!“ **Seite 6**

Zwei Generationen im Ehrenamt: „Eine Herzensangelegenheit“ **Seite 8**

Interkulturelles Fußballturnier: Ein Fußballfest der Vielfalt **Seite 10**

esperanza und drei Erziehungs- und Familienberatungsstellen zusammengelegt:

Mehr als die Summe der Teile **Seite 11**

Kürzungen im Sozialbereich: Vielfalt in Gefahr **Seite 12**

Vier Stimmen der Vielfalt **Seite 14**

Aus den Fachbereichen Künstliche Intelligenz in der Pflege,
Energie- und Mieterhilfe, MahlzeitenService

Neue Wege in der Pflegedokumentation:

Künstliche Intelligenz verbessert den Pflegealltag **Seite 16**

Mieterhilfe bei drohendem Wohnungsverlust: Eine erfolgreiche Kooperation **Seite 18**

Jubiläum beim MahlzeitenService: 50 Jahre und eine Extrapolition Freundlichkeit **Seite 20**

Härtefallfonds Energie: Hilfe für Menschen in Not **Seite 21**

Herzlichen Dank – an alle, die uns helfen, zu helfen **Seite 22**

Highlights 2024 Zwölf Monate im Zeitraffer: Wir haben vieles bewegt

Das Caritas-Jahr in Kürze **Seite 23-27**

Zahlen, Daten, Fakten: Das Jahresergebnis 2024

Wichtige Weichenstellungen **Seite 28 - 29**

Stabil, aber herausfordernd **Seite 30**

Caritas ist bunt **Seite 31**

Impressum Seite 2



Foto: hobbitfoot - stock.adobe.com

Vorwort

Vielfalt ist eine Chance und keine Bedrohung

Das Leitthema unseres Jahresberichtes 2024 lautet:

Caritas ist bunt. Es ist ein Thema, das aktueller ist denn je.

Liebe Leserinnen und Leser,

Caritas ist geprägt durch Vielfalt – Vielfalt der Generationen, der Kulturen, der Religionen, der Nationalitäten.

Nationalitäten. Sie werden dafür in diesem Jahresbericht einige Beispiele finden, die einen kleinen Eindruck von dem geben, was wir in dieser Hinsicht bewegen und was uns bewegt. Doch Vielfalt ist bedroht – durch rückwärtsgewandte politische Agenden, durch populistische Scharfmacher, die nicht nur in Deutschland das gesellschaftliche Klima vergiften und die Vielfalt eher als Bedrohung, denn als Chance sehen.

Wir tun gut daran, uns von solchen vermeintlichen Trends nicht beirren zu lassen und weiterhin die Welt und die Menschen in ihrer Vielfalt zu sehen und zu respektieren. Wir als Caritas sind bei den Menschen. Wir stehen für Toleranz, und Toleranz verlangt Haltung. Wer keine Haltung hat, ist nicht tolerant, sondern gleichgültig. Aber Gleichgültigkeit macht es den Scharfmachern leicht. Darum ist es wichtig, auch mal anzuecken.

Übrigens stammen 15 Prozent unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus anderen Ländern als aus Deutschland. Sie kommen aus mehr als 40 Herkunfts ländern, und sie bringen noch mehr Sprachen mit – was für eine Bereicherung! Ganz wichtig ist mir dabei eines: Im täglichen Miteinander, im Arbeitsalltag, ist es egal, ob unsere Kollegen oder ob unsere Klienten Ausländer oder Deutsche sind. Denn Integration bedeutet ja auch, dass wir unser Gegenüber als Mensch sehen. Es ist nicht wichtig zu fragen: Woher stammst du? Oder was ist deine Religion? Wichtig ist zu fragen: Wer bist du? Wenn wir die Menschen in ihrer Vielfalt sehen, dann wird Integration nicht zur Belastung, sondern zur Chance und zur Bereicherung. Insofern darf ruhig ein wenig Stolz mitschwingen, wenn wir sagen: Caritas ist bunt.



Foto: Judith Michaelis

„Wir als Caritas stehen für Toleranz, und Toleranz verlangt Haltung.“

**Hermann Josef Thiel
Vorstand**

Jenseits dessen war 2024 ein herausforderndes Jahr. Es war ein Jahr der Umbrüche und fort dauernder Krisen. Das Aus der Ampel-Regierung, die Wahlen in den USA, aber auch Klimakrise, Rezession oder die Migrationsdebatte sind hier Stichworte, ebenso die Kriege in der Ukraine und Nahost. All das im Verbund mit Inflation, mit steigenden Lebenshaltungskosten und scheinbar ungebremst steigenden

Energiekosten verunsichert die Menschen. Das betrifft auch uns als Caritasverband. Steigende Kosten und sinkende oder wegbrechende Erlöse durch öffentliche Zuschussgeber machen uns zu schaffen.

Umso dankbarer bin ich, dass wir gerade in diesen Zeiten auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bauen können. Sie sorgen mit großem persönlichem Einsatz dafür, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in unseren Seniorenheimen oder die Klientinnen und Klienten in unseren Beratungsstellen und Pflegediensten weiter auf uns bauen und uns vertrauen können. Dank Ihnen ist und bleibt die Caritas ein Stabilitätsanker in unserer Region!

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Hermann Josef Thiel". It is written in a cursive style with a horizontal line underneath the name.

Hermann Josef Thiel
Vorstandsvorsitzender



Caritas ist bunt: Sie lebt durch und für Vielfalt

Die Caritas im Rhein-Kreis Neuss vereint unter ihren Mitarbeitenden und Klienten eine enorme Vielfalt an Lebensentwürfen, Generationen, Sprachen und Kulturen.

Caritas ist bunt

„Hier bin ich richtig“

Die Vielfalt und Buntheit der Themen und der Menschen bei der Caritas im Rhein-Kreis Neuss zeigt sich exemplarisch im Projekt checkPOINT. Integration und Inklusion sind hier gelebte Praxis.



Mit Teamwork zum Erfolg: Genau wie beim Kicker kommt es auch bei der Arbeit in den checkPOINTS auf ein gutes, engagiertes Zusammenspiel an.

Wer wissen möchte, wie bunt und vielfältig Caritas ist, könnte zum Beispiel mittwochs und donnerstags mal in der Hochstraße 19 in Meerbusch-Osterath vorbeischauen. Dort arbeiten vier Menschen, die in ihren Wurzeln sieben Nationalitäten vereinigen und die zusammen nicht weniger als acht Sprachen beherrschen.

Da wäre Ramzi Mastouri, der aus Tunesien kommt und Englisch, Französisch, Arabisch spricht. Sara Jmir ist in Spanien aufgewachsen, ihre Eltern stammen aus Marokko. Sie spricht Spanisch, kann sich aber auch auf Berberisch, einem in Nordafrika sehr verbreiteten Dialekt, verständigen. Sara Fasi wiederum ist in Deutschland geboren, und sie beherrscht Türkisch und Persisch, denn

ihrer Wurzeln reichen bis nach Afghanistan und in die Türkei, den Heimatländern ihrer Großeltern. Samira Poorbarat schließlich ist vor elf Jahren aus dem Iran nach Deutschland gekommen, ihre Muttersprache ist Persisch. Und natürlich sprechen alle vier hervorragend Deutsch.

So unterschiedlich ihre Lebenswege auch sein mögen, so geeint sind sie in ihrer gemeinsamen Aufgabe: jungen Menschen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Und wer könnte dafür besser geeignet sein als Ramzi Mastouri, Sara Jmir, Sara Fasi und Samira Poorbarat? Denn sie wissen

schon aufgrund ihrer Migrationsgeschichte, was es heißt, den eigenen Platz in der Gesellschaft zu finden – und dass dabei jede Unterstützung wertvoll ist.

Die vier arbeiten im checkPOINT, einem Projekt im Fachbereich Arbeit und Beschäftigung, das die Caritas-Sozialdienste Ende 2023 gemeinsam mit dem Jobcenter gestartet haben. Ziel ist es, junge Menschen unter 25 Jahren, die bisher nicht im Arbeitsleben Fuß fassen konnten, ins Hilfesystem (zurück) zu holen, um mit ihnen neue Perspektiven zu entwickeln. Auch die Problem-lagen sind hier sehr vielfältig: Konkret geht es um junge Erwachsene, die erhebliche individuelle Hemmnisse aufweisen. Das können zum Beispiel Jugendliche sein,

“

*In solchen
Momenten
denkt man: ‘Hier
bin ich richtig!’*

die Defizite bei Schlüsselqualifikationen oder Pflichtbewusstsein haben, oder auch geflüchtete Menschen mit geringen Sprachkenntnissen.

Bisher gibt es drei checkPOINTs, und zwar in Meerbusch-Osterath, Korschenbroich und Kaarst. Es sind zentral gelegene Treffpunkte, an denen die Möglichkeit besteht, mit anderen in Kontakt zu kommen, sich auszutauschen, Unterstützung und Hilfestellungen bei individuellen Fragen und Problemen zu erhalten oder einfach nur entspannte Zeit an einem ruhigen Ort zu verbringen. Zum Angebot gehören auch freizeitpädagogische Aktivitäten. Jeder CheckPOINT hat an zwei Tagen pro Woche geöffnet. Darüber hinaus ist ein Beratungsbust ein zentraler Bestandteil des Konzepts. Hiermit werden bekannte Treffpunkte junger Menschen aufgesucht, um sie auf das Angebot aufmerksam zu machen und sie in die Beratungsräumlichkeiten an den drei Standorten einzuladen.

Ansprechpersonen vor Ort sind Sara Jmir, Sara Fasi und Samira Poorbarat und Ramzi Mastouri, wobei die ersten beiden die sozialpädagogische Begleitung übernehmen und die beiden letztgenannten für die Organisation in den Treffpunkten zuständig sind. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei checkPOINT ist begrenzt, um eine möglichst intensive Betreuung zu gewährleisten. Die Teilnahmedauer liegt in der Regel zwischen sechs und zwölf Monaten, kann aber im Einzelfall verlängert werden. Anfangs geht es vor allem darum, Vertrauen aufzubauen, erläutert Sara Jmir. Denn oft fühlen sich die jungen Menschen im Kontakt mit Behörden unsicher oder haben schon schlechte Erfahrungen mit dem Hilfesystem gemacht. Darum sind die checkPOINTs bewusst als Gegenentwurf zum kühlen Behörden-Ambiente eingerichtet worden. Helle Wände, eine einladende Möblierung und große Fenster, die viel Licht hineinflutzen lassen, erzeugen eine freundliche Atmosphäre. Ziel ist zunächst die Stabilisierung und Aktivierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um dann perspektivisch eine Bereitschaft für eine schulische, ausbildungsbezogene, berufliche Qualifikation oder eine Arbeitsaufnahme entwickeln, erklärt Vasco Lopez, Fachbereichsleiter Arbeit + Beschäftigung bei der Caritas.

Im Jahr 2024 sind insgesamt 36 junge Menschen an den drei checkPOINT-Standorten betreut worden, berichtet Sara Fasi. Die Bilanz ist bemerkenswert positiv: 14 der 36

Teilnehmenden konnten in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden. Das entspricht einer Quote von rund 40 Prozent – und übertrifft die Erwartungen der Projektpartner bei weitem.

Solche Erfolgsgeschichten sind die beste Motivation für das checkPOINT-Team. Sara Fasi erinnert sich an einen jungen Mann, der anfangs sehr unsicher war und oft zu Hause geblieben ist: „Aber wir sind drangeblieben, haben ihn immer wieder ermutigt und aufgebaut. Nun fährt er schon seit Monaten mit der Bahn von Kaarst nach Köln, weil er dort ein Jahrespraktikum absolviert. Im Juni wird er sein Fachabitur abschließen und will danach Informatik studieren. Er hat noch oft angerufen und sich bedankt. In solchen Momenten denkt man: ‘Hier bin ich richtig.’“



Eingespieltes Team (v.l.): Samira Poorbarat, Vasco Lopez (Fachbereichsleiter Arbeit + Beschäftigung), Sara Jmir, Ramzi Mastouri, Sara Fasi, Marc Cebulla (Leiter Psychosozialer Dienst).

Generationsübergreifende Herzensangelegenheit

Rund 500 Menschen engagieren sich ehrenamtlich für die Caritas im Rhein-Kreis Neuss. Zwei von ihnen sind Katharina Dicken und Heribert Koch. Sie beweisen: Ehrenamt ist keine Frage des Alters.

Katharina Dicken und Heribert Koch trennen 60 Jahre – aber die beiden verbindet die Liebe zu den Menschen. Das ist spürbar, wann immer die beiden im Caritashaus St. Elisabeth in Rommerskirchen unterwegs sind. Die Herzlichkeit, die sie verbreiten – jeder auf seine Weise – kommt umgekehrt mindestens genauso herzlich zurück.

Katharina Dicken ist 21 Jahre jung und studiert Zahnmedizin – ein sehrfordernder Studiengang. Und trotzdem kommt sie jeden Donnerstagnachmittag ins Haus, um auf der Station für dementiell veränderte Menschen in der Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner mitzuhelpen. „Das ist für mich eine Herzensangelegenheit“, sagt sie. Diese Verbundenheit röhrt von einem

„Hier im Altenheim kommt es immer auf die kleinen Dinge an. Die kleinen Momente, die man den Leuten geschenkt hat.“

Freiwilligen Sozialen Jahr her, das sie von 2023 bis 2024 im Caritashaus St. Elisabeth absolvierte. „Danach konnte ich nicht einfach so hier weg. Es hat mich so viel hier gehalten. Die Menschen haben mich hier sehr, sehr berührt, vor allem meine Kolleginnen und Kollegen oben, aber auch die Bewohnerinnen und Bewohner. Ich habe die alle ins Herz geschlossen.“ Darum kommt Katharina Dicken immer noch einmal die Woche für fünf Stunden, um für die Menschen da zu sein.

Auch Heribert Koch ist für die Menschen da – und zwar aus Berufung. Denn er ist Seelsorger. Allein 25 Jahre war er „auf der Gillbach“, so nennt der Volksmund die Region um Rommerskirchen, als Pfarrer tätig. Das legt man nicht

so einfach ab wie einen Mantel – auch nicht mit 81 Jahren. Und Pfarrer Koch will diese Aufgabe sowieso nicht ablegen. Darum hält er regelmäßig die Gottesdienste im Caritashaus St. Elisabeth. Und er ist immer für einen netten Plausch oder ein aufmunterndes Wort zu haben. Wo Katharina mit einer eher stillen Herzlichkeit die Herzen der Menschen berührt, gelingt Pfarrer Koch das Gleiche

Zwei Generationen, eine gemeinsame Herzensangelegenheit: Pfarrer Heribert Koch und Katharina Dicken sind als Ehrenamtliche im Caritashaus St. Elisabeth tätig, weil sie – jeder auf seine Weise – den Menschen ein Lächeln schenken möchten.



mit einer fröhlichen Hemdsärmeligkeit und einer großen Portion rheinischem Humor. „Ich habe so eine Regel“, sagt er: „Wenn die Leute mit einem lachenden Gesicht aus dem Gottesdienst rausgehen, dann haben wir alles erreicht.“ Gerade die oft dementiell veränderten Bewohnerinnen und Bewohner bräuchten keine lange Predigt. Pfarrer Koch setzt stattdessen auf den Mitmachfaktor. Er bindet die Menschen in seine Gottesdienste ein, zum Beispiel, indem er ihnen aus seinem großen Fundus eine Marienfigur in die Hand gibt, die bei vielen Erinnerungen weckt.

Ähnliche Erfahrungen hat auch Katharina Dicken gemacht: „Hier im Altenheim kommt es immer auf die kleinen Dinge an. Die kleinen Momente, die man den Leuten geschenkt hat.“ Das erlebt sie immer wieder, und

das ist es, was sie motiviert: „Auf der Demenzstation gibt es um Beispiel einen Bewohner, den Hermann-Josef, der freut sich jedes Mal, wenn wir uns begegnen. Dann sagt er: ‘Ach schön, dass Du da bist’ und nimmt mich in den Arm. Diese Freude, aber auch die Wertschätzung und Dankbarkeit meiner Kolleginnen und Kollegen, bringt mein Herz zum Strahlen. Ich konnte hier so viel mitnehmen, an dem ich selbst wachsen konnte. Darum ist es ein schönes Gefühl, den Bewohnerinnen und Bewohnern etwas zurückgeben zu können.“

Pfarrer Koch bringt es auf den Punkt: „Katharina will für die Menschen da sein. Genau darum geht es bei dem, was wir beide und die Mitarbeitenden und die vielen Ehrenamtlichen hier im Haus machen: Für die Menschen da sein.“



Fußballfest der Vielfalt

Der Kreissportbund hat federführend und unter maßgeblicher Beteiligung der Caritas ein interkulturelles Fußballturnier organisiert.



Integration durch Sport (v.l.): Petra Schoppe (1. stellv. Bürgermeisterin Meerbusch), Mateo Arbeiter (Komm. Integrationszentrum Rhein-Kreis Neuss), Phil Kathöfer (Organisator Fußballfreunde Büderich), Fadi El Abbas (Integrationsbeauftragter CaritasSozialdienste – FIM), Neda Al-Khaliedy (Sportbund Rhein-Kreis Neuss) und Kreisdirektor Dirk Brügge.

Traumpass zur Integration: Eine Rhein-Kreis Neusser Initiative aus dem federführenden Kreissportbund, dem Kommunalen Integrationszentrum, der Caritas und dem familienforum edith stein hatte sich organisatorisch die Bälle zugespielt, um das bunte Fußballfest auf die Beine zu stellen.

An dem Turnier für Hobbykicker am 27. Juli 2024 im Stadion am Eisenbrand in Meerbusch-Büderich nahmen acht Mannschaften mit rund 70 Fußballern teil. Die Fußballer, ihre Familien, Neuzugewanderte und Alteingesessene genossen packende Fußballspiele und eine Budenstadt, u.a. mit Hüpfburg, Kinderschminken, Kreidemalen auf Asphalt und kulinarischen Genüssen.

„Sport verbindet und bringt Menschen zusammen. Er begeistert und schafft im wahrsten Sinne des Wortes Gemeinschaft“, begrüßte Schirmherr Kreisdirektor Dirk Brügge die Teams und deren Anhang herzlich. „Dieser Wettkampf ist ein Zeichen für Vielfalt, Toleranz und Respekt“, fügte die 1. stellvertretende Meerbuscher Bürgermeisterin Petra Schoppe hinzu, bevor der sport-

liche Leiter Phil Kathöfer vom Kooperationspartner Fußballfreunde Büderich e.V. das Turnier eröffnete und den Spielmodus erläuterte.

„Für uns ist bemerkenswert, wie viele neue Kontakte geknüpft worden sind, aus denen Freundschaften entstanden sind“, resümierte Fadi El Abbas vom Caritas-Fachdienst für Integration und Migration (FIM). Der Sieger des Turniers – „Meerbusch hilft“ – besteht zur Hälfte aus Spielern, die in einer von der Caritas betreuten Unterkunft für geflüchtete Menschen in Meerbusch-Büderich wohnen. Für das Fußballfest konnten zudem Spieler aus dem Projekt GeSa, den Unterkünften für geflüchtete Menschen aus Meerbusch sowie den Sprach- und Integrationskursen des FIM gewonnen werden. Im Rahmen der aktiven Zusammenarbeit des FIM mit Migrantenselbstorganisationen konnte mit dem eritreischen Verein ein komplettes Team für das Fußballfest gebildet werden.

Die Zuschauerinnen und Zuschauer bekamen jedenfalls spannenden und guten Fußball zu sehen. Das Wichtigste aber brachte Neda Al-Khaliedy, Fachkraft für Integration beim Sportbund Rhein-Kreis Neuss, auf den Punkt: „Sieger waren alle, die dabei waren.“



Gemeinschaftsgefühl und toller Fußball beim interkulturellen Turnier.

Mehr als die Summe der Teile

Die Zusammenlegung der drei Erziehungs- und Familienberatungsstellen der Caritas sowie der Schwangerschaftsberatungsstelle esperanza hat sich als Erfolgsgeschichte erwiesen.

Auf den ersten Blick war es nur eine organisatorische Änderung: Im Zuge eines Betriebsübergangs innerhalb der CaritasSozialdienste sind die Schwangerschaftsberatungsstelle esperanza und die drei Erziehungs- und Familienberatungsstellen der Caritas in Neuss, Dormagen und Grevenbroich zum 1. Februar 2024 zu einem gemeinsamen Fachbereich zusammengelegt worden.

Gut ein Jahr später lässt sich feststellen: Dieser Zusammenschluss ist auch inhaltlich ein Gewinn, und zwar sowohl für die Klientinnen und Klienten als auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im neu entstandenen Fachbereich bündelt sich nun die Expertise rund um Schwangerschaft, Geburt, Erziehung, Partnerschaft und Familie.

Anfangs gab es durchaus Bedenken auf beiden Seiten – esperanza und EFBs –, ob es klappt und ob da wirklich zusammenwächst, was zusammengehört, blickt Fachbereichsleiterin Dorothea Brilmayer zurück. Doch solche Vorbehalte waren nach einem ersten fachbereichsübergreifenden Treffen schnell passé. Inzwischen gibt zweimal pro Jahr einen Fachbereichstag mit allen Mitarbeitenden der drei EFBs und von esperanza. „Ich habe den Eindruck, dass die Kolleginnen und Kollegen von Anfang an in den Austausch gegangen sind und dass wir neue Möglichkeiten zur Vernetzung gefunden haben. Das kann ein kurzer Anruf sein, das kann aber auch eine Fallbesprechung sein“, sagt Ida Dietrich, Leiterin der EFB



Dormagen. „Mit dieser engen Zusammenarbeit können wir gemeinsame Themen noch besser bedienen, zum Beispiel im Hinblick auf Prävention und Frühe Hilfen“, betont Dorothea Brilmayer.

Thomas Overlöper, Leiter der EFB Grevenbroich, spricht von einer Erfolgsgeschichte: „Wichtig ist, dass es auf verschiedenen Ebenen funktioniert. Das ist zum einen die Leitungsebene, wo wir uns gut und eng austauschen und wo verschiedene Kompetenzen zusammenkommen, die wir zusammenbringen können. Das finde ich wirklich großartig in der Art der Zusammenarbeit. Und dadurch, dass es auf Leitungsebene funktioniert, geht das auch in die Teams. Es ist jetzt schon gelebte Praxis, verschiedene Perspektiven einzuholen, offen miteinander zu arbeiten, Ressourcen zusammenzuführen. Und das ist etwas, das neu ist in meinen Augen, dass sich die einzelnen die Mitglieder nicht nur als Mitglieder des jeweiligen Standortteams verstehen, sondern auch als Team des Fachbereiches. Und das ist, glaube ich, wirklich ein Indiz dafür, dass da etwas gelungen ist.“

Davon profitieren nicht zuletzt die Klientinnen und Klienten. Denn komplexe Fälle und Fragestellungen sind leichter zu durchdringen, wenn nicht nur die Expertise des eigenen Teams einfließt, sondern das Wissen aus vier Teams. Das eröffnet neue Perspektiven und stellt die Beratung auf eine breitere Basis. Dorothea Brilmayer drückt es bildlich aus: „Wir sind vier Einrichtungen, die zusammengehören – wie ein vierblättriges Kleeblatt.“

Vielfalt in Gefahr

Caritas bedeutet Vielfalt. Vielfalt der Angebote. Vielfalt der Menschen, die Rat und Hilfe suchen. Vielfalt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Doch diese Vielfalt ist bedroht.

Die Sparzwänge in den öffentlichen Haushalten führen zu teils massiven Kürzungen bei Fördermitteln – das Damoklesschwert des Sozialabbaus schwebte und schwelt über denen, die sich am wenigsten wehren können: Menschen in Not, Menschen, die Unterstützung brauchen.

Die Kürzungen betreffen soziale Beratungs- und Unterstützungsangebote in der Gefährdetenhilfe, der Suchthilfe, im Bereich Alter und Pflege, bei Migration, Flucht und Integration, bei Familienhilfen und Hilfen für Menschen mit Behinderung, in der Armutsbekämpfung sowie bei Integrationsmaßnahmen für (langzeit-) arbeitslose Menschen.

Allein das Land Nordrhein-Westfalen hatte in einem im Herbst 2024 vorgelegten Haushaltsentwurf Einsparungen von 83 Millionen Euro bei der sozialen Infrastruktur vorgesehen. Damit war der Bogen überspannt: 32.000 Menschen versammelten sich am 13. November auf den Düsseldorfer Rheinwiesen, um unter dem Motto „NRW bleib sozial!“ lautstark gegen den existenzbedrohenden Sozialkahlschlag zu demonstrieren. Das zeigte Wirkung: Die Landesregierung kündigte daraufhin an, die geplanten Kürzungen auf etwa die Hälfte der ursprünglich geplanten Summe zu reduzieren. Doch selbst, wenn es „nur“ noch gut 40 Millionen Euro sind – auch das ist ein gewaltiger Betrag, der im Sozialbereich fehlt.

Hinzu kommen absehbare Einschnitte im Bundeshaushalt. Geplante Kürzungen im Eingliederungstitel für Beschäftigungsförderung von rund 450 Millionen Euro setzen vor allem soziale Betriebe massiv unter Druck, warnt die



So wie diese Blume der Dürre widersteht, trotzt auch die Caritas dem Austrocknen ihrer Angebote aufgrund gestrichener oder gekürzter Fördermittel.

Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit. Bei der Caritas im Rhein-Kreis Neuss betrifft das insbesondere die Sozialkaufhäuser in Neuss und Grevenbroich sowie die Radstationen im Rhein-Kreis Neuss. Die sozialen Betriebe ermöglichen langzeitarbeitslosen Menschen Beschäftigung, Qualifizierung, Stabilisierung, soziale Integration – und perspektivisch die Rückkehr in den Arbeitsmarkt. Ein Erfolg zeigt sich beispielhaft im Bereich der geförderten Beschäftigung ebenso offensichtlich wie beeindruckend: „Im Jahr 2024 konnten acht von dreizehn langzeitarbeitslosen Menschen, die in den sozialen Betrieben der Caritas Rhein-Kreis Neuss im Rahmen der Beschäftigungsförderung nach §16i im SGB II auf dem Weg in den Arbeitsmarkt qualifiziert und unterstützt wurden, in eine sozial-

versicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden“, betont Fachbereichsleiter Vasco Lopez. Doch das Erfolgsmodell, das auf einer Kooperation der CaritasSozialdienste mit dem Jobcenter Rhein-Kreis Neuss beruht, ist durch die Mittelkürzungen des Bundes akut bedroht: Nach heutigem Stand werden zum Ende des Jahres 2025 von einst 25 über den § 16i SGB II gefördert Beschäftigten nur noch sieben übrig sein.

Kürzungen von Fördermitteln der Öffentlichen Hand machen sich aber auch an anderer Stelle schmerhaft bemerkbar. So kann das Bundesprogramm „Demokratie leben!“, das sich im Rhein-Kreis Neuss im letzten Jahrzehnt unter maßgeblicher Beteiligung der Caritas aktiv gegen Extremismus und Menschenfeindlichkeit und für eine Stärkung der zivilgesellschaftlichen Strukturen eingesetzt hat aufgrund fehlender Weiterförderung durch den Bund nicht fortgesetzt werden. Gerade im Hinblick auf das Erstarken von Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und antidemokratischen Kräften ist das eine bedenkliche Entwicklung.

Neben konkreten Kürzungen macht den Caritas-Diensten auch fehlende Planungssicherheit zu schaffen. Beim Fachdienst für Integration und Migration (FIM) ist zum Beispiel unklar, wie es mit der bundesfinanzierten Asylverfahrensberatung weitergeht oder mit der Beratung von Geflüchteten auf regionaler Ebene oder mit der Rückkehr- und Perspektivberatung. Die Konsequenz: „Wir wissen aktuell noch nicht, ob wir die Arbeit ganzjährig überhaupt werden anbieten können“, sagt Fachbereichsleiterin Ute Pascher-Kirsch.

Ähnlich ungewiss ist die Lage bei den Erziehungs- und Familienberatungsstellen (EFB) der Caritas in Grevenbroich, Dormagen und Neuss. Auch hier sind Bewilligung und Umfang von Landesmitteln noch unklar. Betroffen sind zum Beispiel die niedrigschwlligen Beratungsleistungen, die die EFBs in zahlreichen Familienzentren im Rhein-Kreis Neuss mit großem Erfolg anbieten. Zwar kann manches über (inzwischen allerdings auch oft gedeckelte) Fördergelder des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln aufgefangen werden, doch das Kernproblem bleibt: „Die Mittel schmelzen immer mehr ab, während die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung immer mehr steigt“, betont Fachbereichsleiterin Dorothea Brilmayer.

„Insgesamt erleben wir hier Entwicklungen, die diametral dem zuwiderlaufen, was eigentlich in der Gesellschaft nötig wäre“, kritisiert Dirk Jünger, Abteilungsleiter Soziale Dienste. „Statt Kürzungen brauchen wir Investitionen in die soziale Infrastruktur, weil die Nöte einfach deutlich größer werden. Wir haben es in nahezu allen Diensten mit erhöhten Bedarfen, auch mit komplexeren Bedarfen zu tun. Und genau in dieser Phase wird uns – und vor allem den Menschen, die zu uns kommen und unsere Hilfe benötigen – quasi der Hahn zugeschraubt.“

Caritas-Vorstand Hermann Josef Thiel warnt eindringlich vor den Folgen eines Ausblutens der sozialen Infrastruktur: „Was nicht mehr da ist, wird so schnell nicht wiederkommen, weil dann zum Beispiel Fachkräfte verloren gehen. Man kann Sozialstrukturen nicht einfach aus- und wieder anknipsen wie einen Lichtschalter.“





Katharina Dicken
Ehrenamtlerin im
Caritashaus St. Elisabeth

„Die Menschen hier haben mich sehr, sehr berührt, vor allem meine Kolleginnen und Kollegen oben, aber auch die Bewohnerinnen und Bewohner. Das ist für mich eine Herzensangelegenheit.“



Sara Fasi
Sozialpädagogin im
Projekt „checkPOINT“

„In solchen Momenten denkt man: Hier bin ich richtig.“



Pastor Heribert Koch
Ehrenamtlicher Seelsorger
im Caritashaus St. Elisabeth

„Genau darum geht es bei dem, was wir als Ehrenamtliche und alle Mitarbeitenden hier im Haus machen: Für die Menschen da sein.“



Fadi El-Abbas
Fachdienst für
Integration und Migration

„Für uns ist bemerkenswert, wie viele neue Kontakte geknüpft worden sind, aus denen Freundschaften entstanden sind.“





Foto: Sataeva - stock.adobe.com

KI in der Pflege, Energie- und Mieterhilfe, MahlzeitenService

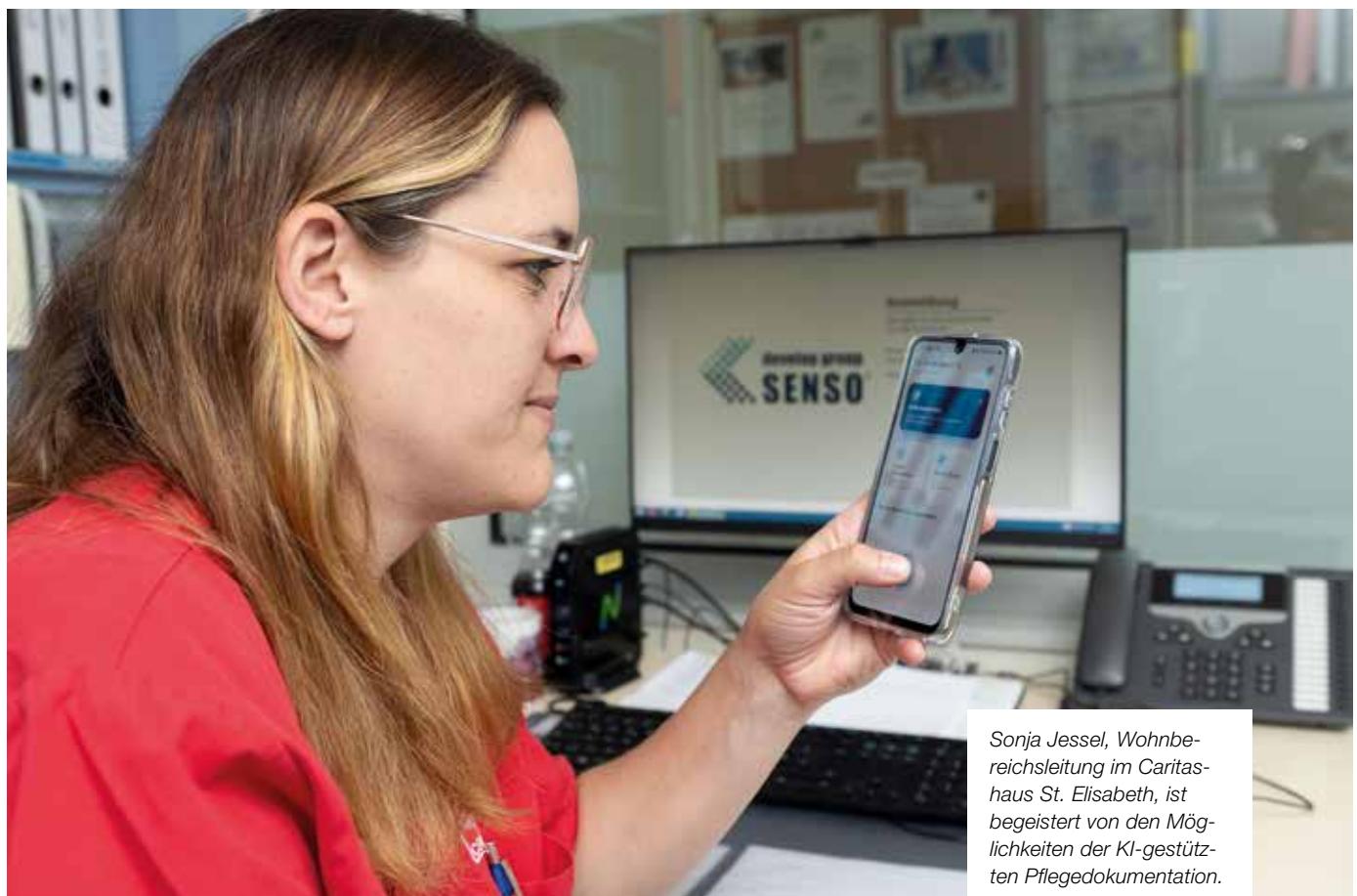
Die Fülle der Caritasarbeit lückenlos darzustellen, würde jeden Rahmen sprengen. Einen Eindruck von der Vielfalt geben die Beispiele auf den folgenden Seiten.

Künstliche Intelligenz verbessert den Pflegealltag

Die Pflegedokumentation in einer Altenpflegeeinrichtung ist ein Zeitfresser. Darum hat in zwei Caritashäusern eine Innovation Einzug gehalten, die die Pflegekräfte im Arbeitsalltag entlastet: die KI-gestützte, sprachgesteuerte Pflegedokumentation.

Ein Smartphone ist seit einigen Monaten ein ständiger Begleiter aller Pflegekräfte in den Caritashäusern St. Elisabeth in Rommerskirchen und St. Aldegundis in Kaarst-Büttgen. Eine im Rahmen einer Kooperation mit einem Softwareunternehmen entwickelte App dient nun als Werkzeug für die Pflegedokumentation. „Dexter“ heißt die App, die

sowohl im Aldegundis- wie auch im Elisabeth-Haus fast durchweg positive bis begeisterte Reaktionen beim Pflegepersonal auslöst. „Wir gehören damit zu den Vorreitern im Rhein-Kreis Neuss“, betont Sonja Jessel, Wohnbereichsleiterin im Caritashaus St. Elisabeth.



Sonja Jessel, Wohnbereichsleitung im Caritashaus St. Elisabeth, ist begeistert von den Möglichkeiten der KI-gestützten Pflegedokumentation.



“

*Wir haben mehr
Zeit für Gesprä-
che und individu-
elle Betreuung.*

Der ganz große Vorteil aus Sicht von Sonja Jessel und ihrer Kollegin Verena Karaskiewicz, Pflegedienstleitung im St. Aldegundis: Die Pflegedokumentation erfolgt quasi in Echtzeit: Die Pflegekräfte können ihren Berichtstext direkt im Bewohnerzimmer einsprechen. Die KI-gestützte App transkribiert das gesprochene Wort in Sekunden schnelle in einen Schrifttext, dabei bereinigt sie kleine Fehler sofort und macht sogar noch Verbesserungsvorschläge hinsichtlich Formulierung und Satzbau. Davon profitieren nicht zuletzt ausländische Pflege-Mitarbeiternde, die noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben.

In der App sind zudem die Stammdaten des jeweiligen Bewohners hinterlegt – vom Medikamentenplan über Vorerkrankungen und den behandelnden Ärzten bis hin zu Kontaktdaten von Angehörigen. Ebenso können auf der App Faxe an den jeweils zuständigen Arzt geschickt werden. Falls ein Bewohner eine Wunde hat, kann mit dem Smartphone ein Foto gemacht, im Dokumentationssystem gespeichert und ebenfalls direkt dem Arzt übermittelt werden.

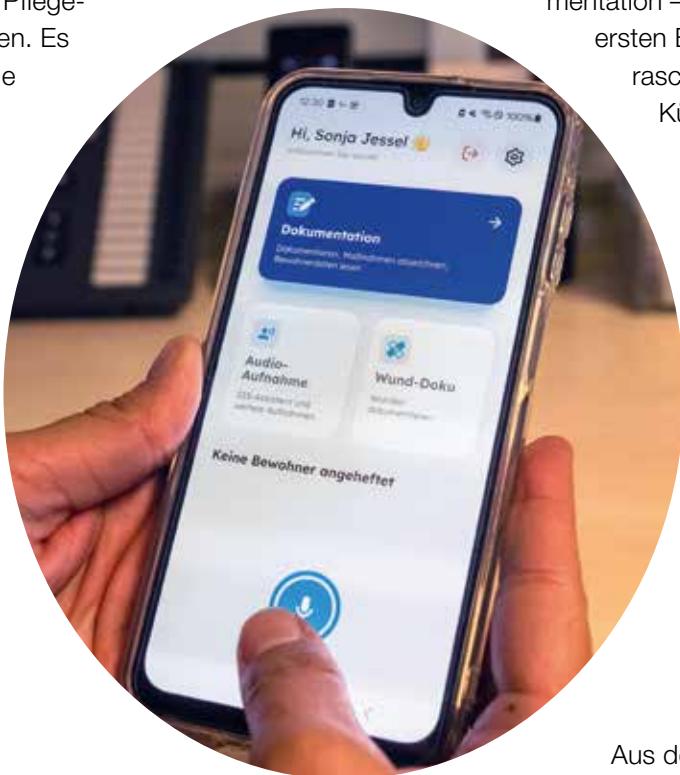
Allein der Zeitvorteil ist erheblich: Auf eine halbe Stunde pro Pflegehilfskraft und mindestens eine Stunde für eine Pflegefachkraft beziffern Sonja Jessel und Verena Karaskiewicz die Zeitersparnis pro Sieben-Stunden-Schicht. Vorher war der Ablauf meist so, dass die Pflegekräfte ihre Runde durch den Wohnbereich machten und erst nach der pflegerischen Versorgung die Pflegedokumentation am PC erledigen konnten. Es liegt auf der Hand, dass nach der Pflege von sieben oder acht Bewohnerinnen und Bewohnern nicht mehr alles so präsent sein kann. Insofern ist die KI-gestützte Dokumentation also präziser und auch transparenter, weil sie in Gegenwart des Bewohners bzw. der Bewohnerin erfolgen kann.

Und das Wichtigste: Die durch die KI-Unterstützung gewonnene Zeit kommt unmittelbar den Bewohnerinnen und Bewohnern zugute. „Ich komme aus einer Zeit, als man noch ein bisschen mehr Zeit zur

Verfügung hatte für die Bewohnerinnen und Bewohner. Das ist über die Jahre ja leider immer ein bisschen weniger geworden, auch durch den zunehmenden Dokumentationsaufwand“, sagt Verena Karaskiewicz. „Die Kolleginnen und Kollegen haben nun mehr Zeit, zum Beispiel für ein längeres Gespräch. Diese Beziehungsarbeit ist sehr wichtig. Und das genießen die Bewohnerinnen und Bewohner und unsere Pflegekräfte gleichermaßen.“ Und Sonja Jessel ergänzt: „Wir haben nicht mehr das Gefühl, ständig unter Druck zu stehen. Wir können uns mehr Zeit für Gespräche und individuelle Betreuung nehmen.“

Entsprechend positiv sind die Reaktionen der Mitarbeitenden, berichten die beiden Leitungskräfte. Alle, egal ob Jung oder Alt, Technikmuffel oder technikbegeistert, haben sich auf die neue Technologie eingelassen und nach eingehenden Schulungen schnell festgestellt: Das Smartphone und „Dexter“ bringen wirklich eine große

Erleichterung für die Pflegedokumentation – und eine auf den ersten Blick vielleicht überraschende Erkenntnis: Künstliche Intelligenz macht den Pflegealltag menschlicher, nicht technischer.



Ein Smartphone und die App Dexter gehören jetzt zum Handwerkszeug der Pflegekräfte in den Carithäusern St. Elisabeth und St. Aldegundis.

Mieterhilfe – eine erfolgreiche Kooperation

Die Caritas-Mitarbeiterinnen Elisabeth Nipkow und Myriam Müller helfen Mieterinnen und Mietern der Neusser Bauverein GmbH bei drohendem Wohnungsverlust – und das sehr erfolgreich.

Es ist einer der seltenen Fälle, in denen eine erfolgreiche Zusammenarbeit gleich drei Beteiligte Vorteile bringt. An erster Stelle den Mieterinnen und Mietern, aber auch dem Bauverein und der Caritas. Eine Win-Win-Win-Situation gewissermaßen. Im Herbst 2023 haben die CaritasSozialdienste und die Neusser Bauverein GmbH eine bereits vorher bestehende Kooperation neu aufgelegt. Seitdem sind Elisabeth Nipkow, Projektkoordination im Caritas-Fachbereich Wohnungslosen-/Gefährdetenhilfe, und ihre Kollegin Myriam Müller zweimal pro Woche als Sozialarbeiterinnen im Einsatz. Im Auftrag des Neusser Bauvereins versuchen sie, Mieterinnen und Mieter vor drohendem Wohnungsverlust zu bewahren. Das Projekt wird vom Land NRW im Rahmen der Initiative „Endlich ein Zuhause!“, dem Rhein-Kreis Neuss, der Stadt Neuss und der Neusser Bauverein GmbH gefördert.

Elisabeth Nipkow und Myriam Müller werden aktiv, wenn Mieterinnen oder Mieter in Wohnungen des Bauvereins mit einer fristlosen Kündigung, einer Räumungsklage oder ähnlichem Unheil konfrontiert sind. Die beiden bekommen dann einen Hinweis aus dem Sozial- und Forderungsmanagement des Neusser Bauvereins, in dessen Räum-

lichkeiten sie an jeweils zwei Tagen präsent sind. Entsprechend eng ist die Anbindung, entsprechend vertrauensvoll die Zusammenarbeit. „Wenn Mieterinnen oder Mieter, die Mietschulden haben, eine fristlose Kündigung erhalten haben, wenn Klage erhoben wurde oder sogar schon ein Räumungstermin bevorsteht, dann nehmen wir Kontakt zu den Betroffenen auf“, erläutert Elisabeth Nipkow. „In der Regel fahren wir raus und besuchen die Menschen in ihren Wohnungen. Wir

versuchen, uns mit den Mieterinnen oder Mietern ein Bild von der Situation zu machen: Warum sind sie in diese Lage geraten, dass sie seit zwei Monaten oder mehr keine Miete gezahlt haben?“ Oft sind es nur kleinere, heilbare Versäumnisse, die in die Krise geführt haben. Das kann zum Beispiel ein nicht gestellter Weiterbewilligungsantrag auf Bürgergeld sein, der zur Einstellung von Leistungen führt. Elisabeth Nipkow und Myriam Müller unterstützen die Betroffenen dabei, die fehlenden

Elisabeth Nipkow (r.) und Myriam Müller helfen Mieterinnen und Mietern des Neusser Bauvereins, denen der Verlust der Wohnung droht. Diese Arbeit liegt im Interesse aller Beteiligten – und die Bilanz ist mehr als beachtlich.





Foto: Krakenimages.com - stock.adobe.com

Unterlagen beim Jobcenter einzureichen, so dass die Zahlungen möglichst schnell wieder laufen. Wo schon Mietschulden aufgelaufen sind, kann es ein Weg sein, mit dem Neusser Bauverein eine ratenweise Rückzahlung zu vereinbaren oder beim Sozialamt der Stadt Neuss, Fachstelle Wohnen, einen Antrag auf Mietschuldenübernahme zu stellen, damit der Wohnraum erhalten bleibt.

Als Sozialarbeiterinnen haben sie selbstverständlich den Blick aufs



Ganze. Welche Leistungen stehen den Menschen zu, wo sind diese zu beantragen, welche weiterführenden Hilfen sind angezeigt? So wurde eine junge Familie durch die Caritas-Mitarbeiterinnen unterstützt, die aufgrund von Mietschulden die fristlose Kündigung erhalten hatte. Zunächst konnte recht schnell geklärt werden, dass es am fehlenden Antrag auf Bürgergeld bzw. an nicht eingereichten Dokumenten oder Anlagen lag. Im Laufe der Unterstützung wurde klar, dass die junge Frau mit den Dingen überfordert war. Sie fasste Vertrauen, öffnete sich und sprach über ihre psychischen Probleme. Die kontinuierliche Zusammenarbeit war problematisch, da die Mieterin öfter nicht erreichbar war. Infolgedessen wurde Klage eingereicht. Die Sozialarbeiterinnen blieben dran, erreichten die Frau wieder und stimmten die nächsten Schritte ab. Es wurde eine Mietschuldenübernahme bei der Fachstelle Wohnen beantragt, die auch bewilligt wurde. Damit konnte die Räumung verhindert werden, die Familie im Wohnraum verbleiben. Während des Prozesses wurde die junge Mutter immer bestärkt, den Kontakt zu Ärzten aufzunehmen und zu halten, damit sie sich stabilisieren konnte. Nachdem die Räumung abgewendet werden konnte, wurde die Familie bei

weiteren Anträgen unterstützt. Im späteren Verlauf nahm die Mieterin von sich aus Kontakt zu den Sozialarbeiterinnen auf, um Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Bei älteren Mietern und Mieterinnen geht es häufiger um die Feststellung eines Pflegegrades. Das beschränkt sich nicht nur auf die bloße Beantragung, der Prozess wird begleitet. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden zudem rechtliche Betreuungen angeregt und „installiert“, es wurden Hilfen beantragt, wie Wohngeld oder Kinderzuschlag, und es fanden Anbindungen an die Schuldnerberatung statt.

Die Bilanz dieser Arbeit ist mehr als beachtlich. Bei über der Hälfte der Problematiken konnten substanzelle Verbesserungen erreicht werden, oft der Erhalt der Wohnungen. Jede gerettete Wohnung ist nicht nur ein Segen für die Mieterinnen und Mieter, sondern auch eine Entlastung für die Neusser Bauverein GmbH. Der ist mit fast 7.500 Wohnungen in mehr als 900 Häusern der größte Wohnungsgeber in Neuss. Auch als soziales Unternehmen muss er wirtschaftlich denken. Da erspart jeder vermiedene Wohnungswechsel dem Bauverein Geld und personelle Ressourcen – und den Mieterinnen und Mietern viel Leid.

MahlzeitenService feiert stolzes Jubiläum

Seit 50 Jahren versorgt der Caritas MahlzeitenService viele ältere Menschen mit abwechslungsreichen, schmackhaften Menüs.

Seit 1974 ist der MahlzeitenService der Caritas in Dormagen, Grevenbroich und Rommerskirchen unterwegs. Mehrere Generationen zufriedener Kundinnen und Kunden wissen das Angebot, das dank der Kooperation mit „apetito“ besonders vielfältig und hochwertig ist, sehr zu schätzen. Fast drei Millionen Mahlzeiten haben die Caritas Menükuriere in den letzten fünf Jahrzehnten in heimische Esszimmer nach Dormagen, Grevenbroich und Rommerskirchen geliefert – stets verbunden mit einer Extraption Freundlichkeit.

Vier Fahrzeuge sind für den Caritas-Mahlzeitenservice im Einsatz, um die Tischgäste zu versorgen. 13 Fahrerinnen und Fahrer wechseln sich bei den Touren ab. Denn der Caritas-Mahlzeiten-service kommt an nahezu 365 Tagen im Jahr, auch an jedem Wochenende – nur an Feiertagen, die in der Woche liegen, wird pausiert. Zwischen 160 und 180 Essen werden pro Tag ausgegeben. Im Verlauf der Jahre wurde die Menüauswahl immer größer. Der Katalog des Kooperationspartners „apetito“ umfasst derzeit 200 Menüs. Die Preise sind trotz der in den letzten Jahren rasant gestiegenen Energie- und Lebensmittelkosten relativ moderat geblieben.

Das Familienunternehmen „apetito“, das in seinem Werk in Rheine nährstoffreiches Essen zubereitet und im Rahmen verschiedener Verpflegungskonzepte verkauft, legt großen Wert auf hochwertige, möglichst regionale Zutaten und eine Zubereitung ohne Geschmacksverstärker oder künstliche Aromen und Farbstoffe.

Ganz wichtig: Die Fahrerinnen und Fahrer des Mahlzeitenservice haben ein geschultes Auge für den buchstäb-

lichen Blick über den Tellerrand: Sie erkennen, wenn der Tischgast Unterstützung, Beratung oder Hilfe benötigt. Die Menükuriere können dann auf Wunsch schnell Kontakt zur Caritas Seniorenberatung herstellen. Dort erhalten ältere Menschen und ihre Angehörigen Infos und Beratung zu Unterstützung im Alltag sowie zu Angeboten, Diensten und Einrichtungen sowohl der Caritas als auch anderer Anbieter, sei es zur Wohnberatungsagentur



Eine Extraption Freundlichkeit: Eine Fahrerin des Caritas MahlzeitenService bei ihrer Tour mit dem MenüMobil.

oder zu Netzwerken 55plus, zu ambulanten Pflegediensten, zu Hausnotrufdiensten, zu Einrichtungen der Tagespflege oder zu Seniorencentren.

Bei der großen Jubiläumsfeier im November 2024 für Menüdienste aus mehreren Regionen in Deutschland im Werk von apetito in Rheine war der MahlzeitenService der Caritas im Rhein-Kreis Neuss der einzige Dienst, der auf 50 Jahre Kooperation zurückblicken konnte.

Härtefallfonds Energie: Hilfe für Menschen in Not

Weiter steigende Energiekosten sind für zahlreiche Menschen existenzbedrohend. Die Caritas konnte in vielen Fällen helfen.

Immer mehr Familien, Einzelpersonen und Alleinerziehende stoßen an ihre Grenzen, um Stromkosten zu zahlen, ihre Lebenshaltung zu finanzieren und Gelder zurückzulegen für notwendige Anschaffungen. Um zu vermeiden, dass diese Haushalte durch den Energieversorger gesperrt oder bei Nichtzahlung der Nebenkostenabrechnung des Vermieters eine Kündigung für die Wohnung erhalten, konnte die Caritas im Rhein-Kreis Neuss über den „Härtefallfonds Energie“ eine finanzielle Unterstützung gewähren, die die vollständige Übernahme der noch zu zahlenden Energiekosten nach Abschlussrechnung des Vermieters bzw. des Energieversorgers ermöglichte. Ebenso konnten im Einzelfall die Kosten für energieeffiziente weiße Ware oder andere die Energiekosten senkende Maßnahmen bezuschusst oder ganz übernommen werden. In dem Fonds standen in 2024, auch dank Unterstützung des Erzbistums Köln, 78.900 Euro zur Verfügung. Insgesamt wurden 96 Anfragen bearbeitet, die nicht nur in Bezug auf die Beratung, sondern auch in die Vermittlung an andere Beratungsstellen oder z.B. Beantragung von Bürgergeld, Sozialgeld, Wohngeld, Stromsparcheck mündeten. Bevorzugt wurden im Einzelnen:

- 41 Übernahmen von Stromkosten
- 38 Übernahmen von energieeffizienten Elektrogeräten (weiße Ware)
- 8 Übernahmen von Heizungskosten



Härtefallfonds. Eine Auszahlung aus dem Fonds war an eine Einkommensprüfung und eine Einkommensgrenze gebunden, verbunden mit einer Prüfung der individuellen Notlage. Die Antragstellerinnen und Antragsteller, die die Voraussetzungen nicht erfüllten, haben aber eine Beratung erhalten und wurden bei Bedarf weitervermittelt. Gegebenenfalls erfolgte Unterstützung bei einem Antrag auf aufstockende Hilfen (Bürgergeld, Wohngeld etc.).



Foto: Fiedels – stock.adobe.com

Neben materiellen Hilfen wurde eine niedrigschwellige, existenzunterstützende Beratung angeboten. Nicht jede Beratung führte auch zu einer Auszahlung aus dem

Aus den Fachbereichen

Herzlichen Dank!

Unser Auftrag ist es, zu helfen. Doch das kann nur gelingen, wenn andere uns helfen, zu helfen.

Unsere Welt ist im Wandel – mit wachsenden Herausforderungen und Unsicherheiten. Umso bedeutsamer ist es, dass wir uns auf ein starkes Netzwerk verlassen können: Menschen, die Verantwortung übernehmen, Solidarität leben und ihre Zeit, Ressourcen und ihr Herz für andere einsetzen. Darum sagen wir...

Danke allen Mitarbeitenden im Hauptamt, die mit Fachwissen, Engagement und unermüdlichem Einsatz täglich für die Menschen im Rhein-Kreis Neuss da sind. Ihre Professionalität und Menschlichkeit machen unsere Angebote wirkungsvoll und verlässlich.

Danke allen Engagierten im Ehrenamt, die ihre Zeit und Energie schenken, um anderen beizustehen – mit offenen Ohren, helfenden Händen und großem Herz. Ihr Einsatz ist ein leuchtendes Beispiel für gelebte Nächstenliebe.

Danke allen, die uns durch Spenden unterstützen – Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen – deren finanzielle Unterstützung es möglich macht, flexibel zu handeln, neue Wege zu gehen und Menschen dort zu helfen, wo staatliche Mittel allein nicht ausreichen.

Danke allen Aktiven in Kirchengemeinden, Vereinen, Service-Clubs und gemeinsamen Initiativen, die mit Tatkraft, Ideen und Mitgefühl das soziale Miteinander vor Ort stärken und unsere Arbeit mit Leben füllen.

Danke allen, die uns in Politik und Verwaltung zur Seite stehen, die mit Weitblick, Vertrauen und Unterstützung dazu beitragen, den sozialen Zusammenhalt in unserer Region aktiv mitzugestalten.

Uns eint der Gedanke, dass niemand vergessen oder zurückgelassen werden darf. Für dieses Vertrauen und diese Verbundenheit sagen wir von Herzen:





Zwölf Monate im Zeitraffer: Wir haben vieles bewegt

Viele der kleineren und größeren Dinge, die das Caritas-Jahr 2024 besonders gemacht haben, sind es wert, noch einmal ein Schlaglicht darauf zu richten.

Highlights 2024

Highlights 2024

Highlights 2024

Das Caritas-Jahr in Kürze

JANUAR

Rikscha für Haus Hildegundis

Die Bürgerstiftung „Wir für Meerbusch“ hat dem Carithaus Hildegundis von Meer eine Fahrrad-Rikscha zur Verfügung gestellt. Zu zweit und mit einem ehrenamtlichen Fahrer können die Seniorinnen und Senioren der Osterather Pflegeeinrichtung nun auf dem elektrogetriebenen Bike Ausflüge in die nähere Umgebung machen. „Wir weisen unsere Ehrenamtler jetzt in die Technik ein und werden von der Rikscha sicherlich regen Gebrauch machen“, freut sich Einrichtungsleiter Stanley Schmucker.



Vertreter der Bürgerstiftung Wir für Meerbusch, Leitungskräfte des Carithauses Hildegundis von Meer sowie zwei Bewohnerinnen des Seniorenheims freuen sich über die neue Fahrrad-Rikscha.



MÄRZ

Wohnberatung in Dormagen gestärkt

Die Caritas im Rhein-Kreis Neuss hat jetzt auch in Dormagen eine eigene Anlaufstelle für die Wohnberatung. Bislang erfolgte die Wohnberatung durch eine Caritas-Mitarbeiterin aus Grevenbroich. Neue Beraterin ist die Diplom-Sozialpädagogin Barbara Kelleher, die ihr Büro im „Haus der Familie“ hat.

Caritas zeigt Flagge gegen Hass

Zusammen mit weiteren 10.000 Demonstranten hat sich eine vielköpfige Caritas-Mannschaft am 2. Februar einer Demonstration in der Neusser Innenstadt angeschlossen. Auf dem Münsterplatz unterstützten viele Haupt- und Ehrenamtler der Caritas die Bewegung gegen Extremismus und für Demokratie. „Wir zeigen Flagge: Unser Kreuz hat keine Haken“, betonte Vorstandsvorsitzender Marc Inderfurth.



FEBRUAR



APRIL

Kita-Theater mit Friedensbotschaft

Das musikalische Mitmachtheater „Katze und Hund, na und?“ des TV bekannten Schauspieler-Duos Janina und Fug war im Zuge der Caritas-Jahreskampagne „Frieden beginnt bei mir“ zu Gast in der Neusser Caritas-Kita Sonnenschein. Die 29 Kinder machten begeistert mit: klatschen, tanzen, fröhlich sein, mitsingen, lachen, auf Spontanfragen antworten.

MAI

Die Caritas läuft

Mit 30 Teilnehmenden hat die Caritas beim Firmenlauf in Neuss mitgemacht. Am 23. Mai fand sich nach Feierabend eine Gemeinschaft Sportbegeisterter im Rennbahnpark ein, um die Laufstrecke von 5,9 Kilometern abzuspulen. Spaß und Teamgeist waren bei der Caritas-Mannschaft auf jedem Meter spürbar.



JUNI

25 Jahre Freiwilligenzentrale Neuss

Die Freiwilligenzentrale Neuss hat ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert. Im Hofcafé Meererhof in Neuss wurden bei einem Festakt mit Ansprachen, Musik, Podiumsdiskussion und Workshops die Weichen für 25 weitere erfolgreiche Jahre des Bündnisses aus Diakonie und Caritasverband im Rhein-Kreis Neuss gestellt.

JULI

Schuldner- und Insolvenzberatung zukunftsfest

Die Schuldner- und Insolvenzberatung in Grevenbroich ist auf ein solides Fundament gestellt worden. Caritas und Stadt haben einen Vertrag besiegt, der die Finanzierung des Dienstes sicherstellt. Die Schuldnerberatung war bei der Stadt angesiedelt und ist 2002 auf die Caritas übertragen worden.

Bei der Vertragsunterzeichnung (v.l.): Sozialamtsleiter Dirk Reiff, Caritas-Vorstandsvorsitzender Marc Inderfurth, Dirk Jünger, Leitung CaritasSozialdienste, und Sozialdezernent Michael Heesch.



Fotos (4) : Axel Kippers

Highlights 2024

JULI

Marc Inderfurth sagt tschüss

Der Vorstandsvorsitzende der Caritas im Rhein-Kreis Neuss wechselte zum Caritasverband Moers-Xanten. Er wurde herzlich verabschiedet und überreichte dabei den Staffelstab an seinen Vorstandskollegen Hermann Josef Thiel.



AUGUST

Ein besonderes Musikprojekt

Es ist ein nicht alltägliches Musikprojekt: Klientinnen und Klienten der Caritas Gefährdeten- und Wohnungslosenhilfe FaKt in Grevenbroich haben eine Band gegründet. Es geht nicht nur um den Spaß an der Musik, sondern auch um Mut und Selbstvertrauen. Das gemeinsame Musik-Erlebnis bewirkt in dieser Hinsicht einiges. Ein erster Live-Auftritt vor Publikum ist in Planung.



SEPTEMBER

Strahlende Friedensbotschaft in Grevenbroich

Frieden beginnt bei mir: Die Jahresbotschaft der Caritas hätte nicht passender in die Bevölkerung transportiert werden können, als an diesem 21. September 2024 auf dem Grevenbroicher Markt. Caritas und Pastoral haben mit einem Friedensfest die Menschen zusammengebracht. Zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer hatten dieses Begegnungsfest zu einer fröhlichen Party für den Frieden gemacht.



SEPTEMBER

Tag der Offenen Tür beim FIM: Neue Räume entdecken

Der Fachdienst für Integration und Migration der Caritas-Sozialdienste (FIM) hat 25. September zum Tag der offenen Tür eingeladen. Unter dem Motto „Entdecke neue Räume – Herzlich Willkommen zum Tag der Begegnung!“ erlebten zahlreiche Besucherinnen und Besucher ein buntes Programm für Jung und Alt rund um das Caritashaus International an der Salzstraße 55 in Neuss.

Elisabethtag: Eine Feier für das Ehrenamt

Das Dankeschön-Fest der Caritas Rhein-Kreis Neuss für die Ehrenamtlichen war ein Erlebnis der Gemeinsamkeit. Mehr als 250 Teilnehmende aus dem Wohlfahrtsverband und aus den Pfarrgemeinden verbrachten den traditionellen Elisabethtag am 27. Oktober diesmal im Kloster Knechtsteden an einem geselligen Sonntag.



OKTOBER



NOVEMBER

Integrationspreise für Ehrenamtliche im FIM

Der Integrationsförderpreis der Stadt Neuss ging an die ehrenamtlich tätige Caritas-Mitarbeiterin Dr.-Ing. Wiebke Sanders (o. mitte), die im FIM Sprach- und Jobpatenschaften für zwei zugewanderte Frauen übernommen hat. Susanne Graefe-Henne (u. mitte) hat den Integrationspreis 2024 des Rhein-Kreises Neuss erhalten für ihre Deutschkurse für neuzugewanderte Frauen.



NOVEMBER

Jubiläumsfeier mit Poetry Slam

Seit 50 Jahren leistet die Erziehungs- und Familienberatungsstelle „balance“ in Neuss wertvolle Unterstützung bei allen familiären Fragen, Problemen und Krisen. Im Mittelpunkt steht stets das Wohl des Kindes. Heute bewältigt das neunköpfige Team der EFB balance knapp 600 Beratungsfälle pro Jahr. Zum Vergleich: Im Gründungsjahr 1974 waren es 170. Das Jubiläum feierte das „balance“-Team auf ungewöhnliche Weise: mit einem „Poetry Slam“, der das Publikum begeisterte.

DEZEMBER

Heiligabend in Gemeinschaft

Traditionell fand am 24. Dezember 2024 wieder eine Heiligabendfeier für alleinstehende ältere Menschen aus Neuss statt. Die Heiligabendfeier, die Caritas und Diakonie im Auftrag der Stadt Neuss im jährlichen Wechsel durchführen, fand große Resonanz. Rund

110 Teilnehmende erlebten einige gleichermaßen fröhliche wie besinnliche Stunden und genossen ein festliches Menü.



Foto: Peter Wirtz



Fotos (3) : Axel Küppers



Das Jahresergebnis 2024

Die wirtschaftliche Lage der Caritas im Rhein-Kreis Neuss ist stabil, aber herausfordernd. Der Verband hat einen Wechsel in der Führungsebene gut gemeistert.

Zahlen, Daten, Fakten

Wichtige Weichenstellungen

Neues bei Personal und Organisation

Nach fünf erfolgreichen Jahren als Vorstand der Caritas im Rhein-Kreis Neuss hat Marc Inderfurth eine neue Herausforderung angenommen: Er ist als Alleinvorstand zum Caritasverband Moers Xanten gewechselt. Gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen – zunächst Hans-Werner Reisdorf und seit dessen Eintritt in den Ruhestand ab 2022 mit Hermann Josef Thiel – hat Inderfurth in seiner Amtszeit bedeutende Umstrukturierungen angestoßen und den Verband durch die herausfordernde Corona-Zeit geführt. Pfarrer Hans Günther Korr, Vorsitzender des Caritasrats, würdigte bei einer Verabschiedungsfeier Ende Juli Inderfurths Verdienste: „Wir müssen ihn schweren Herzens ziehen lassen und bedanken uns für die vielen Impulse, die er uns während seiner vier Jahre im Caritasverband Rhein-Kreis Neuss



Ccaritasrat-Vorsitzender Pfarrer Hans Günther Korr (Mitte) und der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Hermann Josef Thiel (rechts) verabschiedeten Marc Inderfurth.

gegeben hat.“ Pfarrer Korr hob besonders Inderfurths Rolle bei der Reorganisation der Caritas-Strukturen und seine menschliche Art hervor, mit der er den Generationenwechsel auf der Leitungsebene positiv begleitet hat. „Mit Marc Inderfurth als Lotse haben wir den erfolgreichen Weg unseres großen Wohlfahrtsverbandes trotz aller Baustellen und Eruptionen nie verlassen. Wir wünschen ihm auf seinem weiteren Caritasweg von Herzen alles Gute und Gottes Segen.“

Zum 1. August 2024 hat Hermann Josef Thiel Inderfurths Nachfolge als Vorstandsvorsitzender angetreten. „Die angestoßenen Veränderungen in einer Zeit großer Herausforderungen mit Klimawandel, globalen Krisen, demografischem Wandel, Arbeitskräftemangel und Digitalisierung gilt es konsequent weiterzuführen und die Angebote für die Menschen den Herausforderungen permanent anzupassen“, erklärte Thiel.

Während der gut halbjährigen Übergangsphase bis zur Bestellung eines weiteren hauptamtlichen Vorstandsmitglieds gab es keine Vakanz in der Führungsspitze. Denn Berthold Bonenkamp, langjähriges Mitglied des Caritasrates und ebenso langjährig als Vorstand der RWE AG tätig, trat

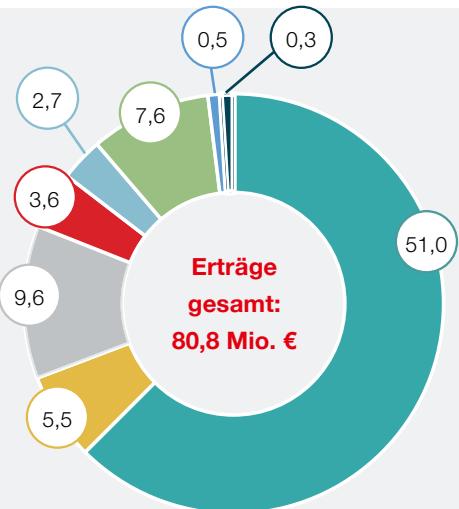


Interims-Vorstand Berthold Bonenkamp (r.) übergibt den Staffelstab an Benjamin Lampa.

ehrenamtlich in den Vorstand ein. Mit seiner umfangreichen Erfahrung trug er wesentlich zur Kontinuität in der Vorstandarbeit bei. Als neuer Vorstand ist seit April 2025 Benjamin Lampa an Bord.

Nicht nur personell, auch organisatorisch hat die Caritas im Rhein-Kreis Neuss in 2024 Weichen gestellt: So wurde seitens des Controllings ein neues monatliches Berichtswesen eingeführt, um den Einrichtungen und Fachbereichen – auch unter dem Aspekt der Kostenkontrolle – einen schnelleren Einblick in die Zahlen zu ermöglichen. Damit wurde zugleich der Grundstein für den Übergang von einer papierhaften zur digitalen Nutzung der Berichte gelegt. Zudem wurde für den Vorstand eine neue Liquiditätsplanung erstellt, so dass erheblich schneller und regelmäßiger geprüft werden kann, ob sich der Caritasverband im Rahmen der Planzahlen bewegt.

Zahlen, Daten, Fakten



Ertragsarten in Mio. €

Mittelherkunft

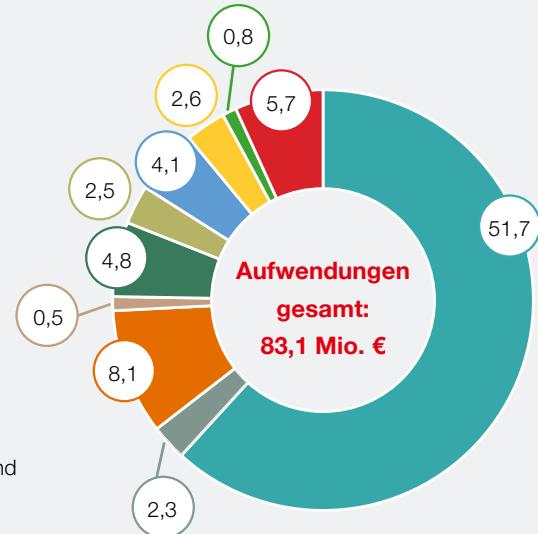
Die Ertragslage der Caritas im Rhein-Kreis Neuss ist bei gestiegenen Umsatzerlösen stabil. Nahezu 80 Prozent der Erträge erwirtschaften die Caritas-Einrichtungen selbst – ein Beleg für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Rund 20 Prozent kommen aus Zuschüssen, u.a. von Kirche, Bund, Land und Kommunen. Angesichts steigender Kosten und knapper öffentlicher Kassen bleibt es eine Herausforderung, das Zuschussvolumen zu sichern. Auch die Generierung von Spenden wird eine Zukunftsaufgabe sein.

■ Erträge aus Leistungsabrechnungen ■ Erträge aus zentralen Dienstleistungen
 ■ Öffentliche Zuschüsse ■ Kirchliche Mittel ■ Sonstige Zuschüsse
 ■ Sonstige betriebl. Erträge ■ Erträge aus Finanzanlagen ■ Spenden

Mittelverwendung

Kostensteigerungen auf mehreren Ebenen kennzeichneten das Geschäftsjahr 2024. Der größte Posten auf der Ausgabenseite sind die Personalkosten mit rund 51,7 Mio. Euro. Das entspricht fast zwei Drittel aller Aufwendungen. Auch in den meisten anderen Bereichen waren zum Teil erheblich höhere Kosten zu verzeichnen, so dass die Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr um über elf Mio. Euro gestiegen sind.

■ Personalaufwand ■ Wasser, Energie, Brennstoffe ■ übriger Materialaufwand (u.a. Wirtschaftsbedarf/Verwaltungsbedarf)
 ■ sonstige betriebl. Aufwendungen ■ Instandhaltung/ Instandsetzung
 ■ Abschreibungen ■ Miete, Pacht, Leasing ■ Steuern, Abgaben, Versicherungen
 ■ Aufwendungen für zentrale Dienstleistungen



Aufwandsarten in Mio. €

Stabil, aber herausfordernd

Die Kosten steigen stärker als die Erträge.

Die wirtschaftliche Lage der Caritas im Rhein-Kreis Neuss ist stabil, aber herausfordernd. Erträge von 80,8 Mio. Euro standen im Geschäftsjahr 2024 Aufwendungen von 83,1 Mio. Euro gegenüber. Neben dem erwähnten Anstieg bei den Personalkosten schlägt sich, u.a. durch den Wegfall von Energiehilfen, auch eine

deutliche Erhöhung bei den Energiekosten und weiteren betrieblichen Ausgaben im Ergebnis nieder. Dies kann durch Einsparungen und eine erfreuliche Steigerung bei den Erträgen nicht vollständig kompensiert werden. Ziel der Caritas im Rhein-Kreis Neuss ist es, spätestens 2025 wieder ein positives Jahresergebnis zu erreichen.

“

*Die Caritas beschäftigt über
1.000 Menschen aus
46 Herkunftsländern.*

Caritas ist bunt

Unsere Mitarbeiterstruktur ist vielfältig

Der demografische Wandel macht auch vor der Caritas im Rhein-Kreis Neuss nicht halt. Ein Blick auf die Mitarbeiterstruktur verdeutlicht dies: Jüngere Beschäftigte sind in der Altersverteilung unterrepräsentiert, während ältere Mitarbeitende überwiegen. Dennoch

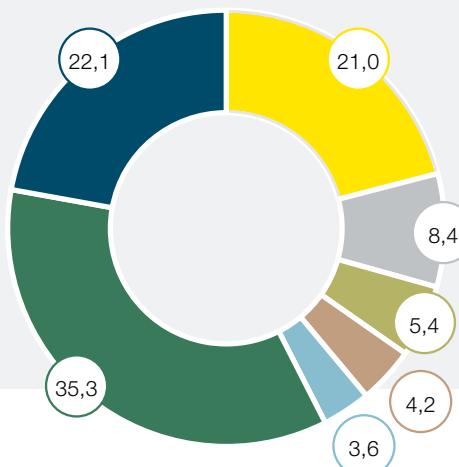
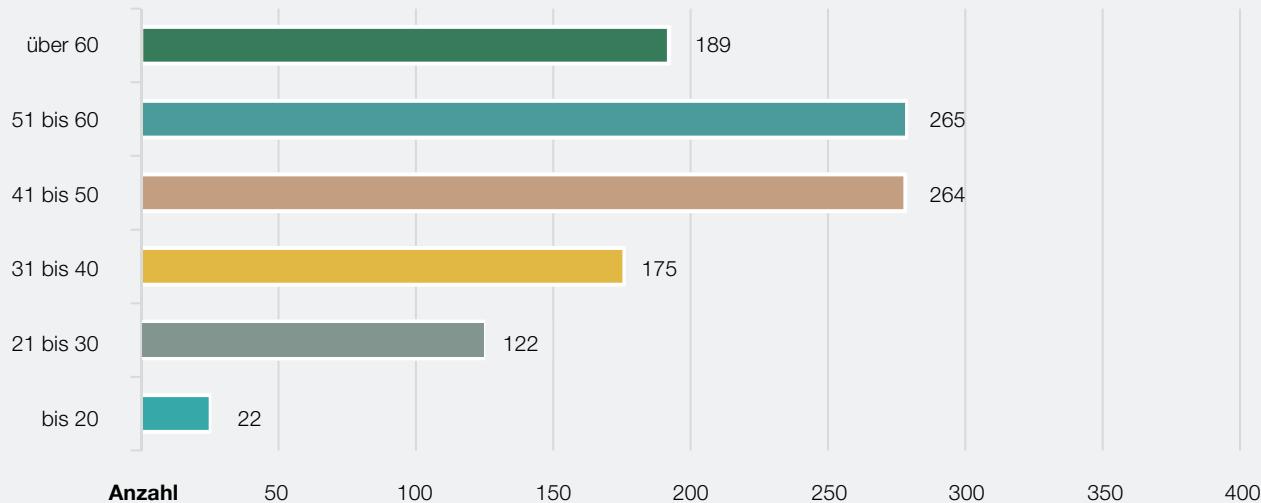
hat sich der Mix aus jüngeren und erfahreneren Kolleginnen und Kollegen in der Praxis bewährt. Von insgesamt 1.037 Mitarbeitenden sind 816 Frauen und 221 Männer. Entsprechend den Wünschen der Beschäftigten sowie dem allgemeinen gesellschaftlichen Trend bietet

die Caritas überdurchschnittlich viele Teilzeitmodelle an: 598 Mitarbeiter (58 Prozent) arbeiten in Teilzeit, 439 in Vollzeit.



Die Altersstruktur

Alter



Motor der Integration

Die Caritas ist und bleibt ein Motor der Integration: Von unseren 1.037 Mitarbeitenden der stammen 885 aus Deutschland und 152 (also rund 15 Prozent) aus insgesamt 45 (!) anderen Herkunftsländern (siehe Grafik*).

* ohne Deutschland, Angaben in Prozent

Polen Türkei Syrien Russland Kroatien
weitere europäische Länder weitere außereuropäische Länder

UNSER
KREUZ
HAT
KEINE
HAKEN.

